

Mittwoch, 7. März 2018 | 20.00 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal
19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz

3. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN „Heiliger Dankgesang eines Genesenen“

Xiangzi Cao, Violine
Helmut Winkel, Violine
Benjamin Rivinius, Viola
Mario Blaumer, Violoncello

SAISON 2017 | 2018



SR®

SWR»

10
JAHRE

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE
Saarbrücken Kaiserslautern
Chefdirigent: Pietari Inkinen

Mittwoch, 7. März 2018 | 20.00 Uhr
Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz

3. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

„Heiliger Dankgesang eines Genesenen“

Präsentiert von den
„Freunden der Deutschen Radio Philharmonie“

Xiangzi Cao, Violine
Helmut Winkel, Violine
Benjamin Rivinius, Viola
Mario Blaumer, Violoncello

PROGRAMM

Dmitrij Schostakowitsch

Quartett

für zwei Violinen, Viola und Violoncello Nr. 3 F-Dur op. 73

Allegretto

Moderato con moto

Allegro non troppo

Adagio

Moderato

P A U S E

Ludwig van Beethoven

Quartett

für zwei Violinen, Viola und Violoncello a-Moll op. 132

Assai sostenuto – Allegro

Allegro ma non tanto

Canzona di ringraziamento (Heiliger Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit, in der lydischen Tonart). Molto adagio

Alla Marcia, assai vivace

Allegro appassionato

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio
und zum Nachhören unter www.drp-orchester.de
und www.sr2.de

DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH

* 25. September 1906 in Sankt Petersburg

† 9. August 1975 in Moskau

Kaum ein Komponist war so sehr den Schwankungen des politischen Klimas in der Sowjetunion ausgesetzt wie Dmitrij Schostakowitsch. Mal wurde er bis in den Himmel gelobt und mit dem Stalin-Preis 1. Klasse ausgezeichnet (für die siebte Sinfonie von 1941). Dann wieder galt er als „Formalist“, der etwa mit der neunten Sinfonie (1945) ein „manieriertes“ und „frivoles“ Werk geschrieben habe – ein solcher Vorwurf konnte damals leicht zu Berufsverbot, Verbannung oder gar Liquidation führen. Das dritte Streichquartett, das 1946 entstand und am 16. Dezember des Jahres in Moskau uraufgeführt wurde, zeigt manche Ähnlichkeiten mit der neunten Sinfonie – etwa im klassizistisch anmutenden Kopfsatz oder auch im dritten Satz. Dennoch entging es der Verurteilung durch die Kulturfunktionäre, vielleicht weil die intimere Kammermusik ganz allgemein ideologisch nicht so heiß umkämpft war wie die öffentliche Sinfonik.

Stechschritt und Passacaglia – Schostakowitschs drittes Streichquartett

Die Exposition des ersten Satzes stellt ein lustig-harmlos klingendes Hauptthema und ein ähnlich unbeschwertes Seitenthema vor. Schostakowitsch lässt diese Exposition wörtlich wiederholen, was zwar zur Zeit der Wiener Klassik üblich war, aber schon im 19. Jahrhundert als überholt galt. Ganz so traditionell geht es allerdings nicht weiter: Die recht dissonante Durchführung bringt anstelle motivisch-thematischer Arbeit eine regelrechte Doppelfuge über die beiden Themen, und die verkürzte Reprise weicht erheblich vom Beginn ab. Der zweite Satz ist ein relativ langsames, aber unruhiges Scherzo, das mit allen möglichen Klangeffekten aufwartet: etwa Spiccato (Springbogen), Glissando (mit dem Finger auf der Saite gleiten), Flageolett („flötende“ Obertöne, die durch Berühren, nicht Niederdrücken der Saite entstehen) oder Con sordino (mit Dämpfer). Eine Mischung aus Scherzo und Marsch bringt der dritte Satz; 3/4- und 2/4-Takt wechseln sich darin ständig ab. Der Rhythmus wirkt manchmal wie eine Parodie auf den preußischen Stechschritt.

Vierter und fünfter Satz gehen dann ohne Unterbrechung ineinander über. Für das Adagio wählte Schostakowitsch die barocke Form der Passacaglia, in der eine kurze Bassfigur (hier allerdings auf alle Instrumente verteilt) ständig wiederholt wird und die übrigen Stimmen sich frei bewegen. Der Satz beginnt fortissimo und verliert allmählich seine Energie. Das ab-

schließende Moderato hat Rondoform und greift Themen aus vorangegangenen Sätzen (Allegretto und Adagio) auf, bevor es im Pianissimo endet.

Ursprünglich hatte Schostakowitsch möglicherweise vor, die einzelnen Sätze mit Titeln zu versehen, die sich auf den Zweiten Weltkrieg beziehen. Nach Ansicht des sowjetischen Borodin-Quartetts, das in engem Kontakt zum Komponisten stand, sollten sie folgendermaßen lauten: „1. Ruhige Unkenntnis der nahenden Katastrophe, 2. Grollen der Unruhe und Vorahnung, 3. Die entfesselten Kräfte des Krieges, 4. Hommage an die Gefallenen, 5. Die ewige Frage: Warum? Und für was?“ Schostakowitsch zog diese Überschriften zwar zurück, doch wenn sie wirklich authentisch sind, helfen sie vielleicht doch, den Charakter des Quartetts zu verstehen.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

* 16. Dezember 1770 in Bonn

† 26. März 1827 in Wien

Bei den nachfolgenden Komponisten verursachten Ludwig van Beethovens Streichquartette, ebenso wie seine Sinfonien, mehr als eine Schreibblockade. Sie schienen unübertrefflich – so etwa dem jungen Franz Schubert, der seinem Freund Joseph von Spaun die rhetorische Frage stellte: „Wer vermag nach Beethoven noch etwas zu machen?“ Allerdings nahmen viele Zeitgenossen und noch manche Nachgeborene Beethovens Spätwerke von dieser Beurteilung aus. Mit ihren schroffen Kontrasten, unaufgelösten Widersprüchen und scheinbar unlogischen Entwicklungen galten die Stücke als abwegig, gesucht, bizarr, als unglückliche Verirrungen eines einstmals großen Komponisten und klangfremde „Augenmusik“, für die man seine Taubheit verantwortlich machte. Das Streichquartett a-Moll op. 132 zeigt manche der typischen Merkmale von Beethovens Spätwerken, und es verweist zudem durch seine Entstehungsgeschichte und den „Inhalt“ des dritten Satzes auf Vorstellungen von Krankheit und Tod. Genauer gesagt, ist es mit einer chronischen Krankheit verbunden, die im April 1825 die Fertigstellung des Werks verzögerte und knapp zwei Jahre später zu Beethovens Tod führte: Er starb am 26. März 1827 an Leberzirrhose, verursacht womöglich durch hohen Alkoholkonsum, oder auch durch eine frühere Hepatitis.

Krankheit und neue Kraft – Beethovens Streichquartett op. 132

Trotz alledem gibt sich das a-Moll-Quartett in mancher Hinsicht verständlicher, einheitlicher als manche andere Komposition der letzten Jahre. Das betrifft vor allem den satzübergreifend vokalen Charakter der Musik: Der Kopfsatz wirkt mit seinen Vorhaltsgesten und den rezitativartigen Tempowechseln wie ein ins Instrumentale übersetztes Gesangsstück. Der dritte Satz nimmt schon im Titel („Heiliger Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit, in der lydischen Tonart“) ausdrücklich Bezug auf Vokalmusik. Und das Finale ist als Rezitativ mit folgender Arie angelegt. Eher instrumental konzipiert scheint dagegen der zweite Satz, ein recht verhaltenes Scherzo mit einem rustikalen, musetteartigen Trioteil, und ebenso der vierte, ein äußerst knapp gehaltener Marsch.

„Heiliger Dankgesang“

Mit dem „Heiligen Dankgesang“, dem Herzstück der Komposition, verwirklichte Beethoven einerseits einen lange gehegten Plan: Schon um 1817 wollte er einen kirchentonalen Sinfoniesatz auf Luthers Übersetzung des Te Deum („Herr Gott, dich loben wir“) schreiben. Andererseits gibt es auch den erwähnten autobiographischen Bezug – Beethoven musste die Arbeit am Quartett wegen heftiger Fieberanfälle und Leberkoliken für einige Wochen unterbrechen und schrieb danach den zentralen Satz. Seine fünfteilige Form folgt dem Schema A-B-A'-B'-A", das heißt, es wechseln sich Hauptteile und kontrastierende Abschnitte ab, die beim erneuten Auftreten jeweils variiert werden. Der A-Teil ist der eigentliche Dankgesang. Seine Melodie ist einem protestantischen Choral nachempfunden; zwischen den einzelnen Phrasen sind bewegtere Zwischenspiele eingeschoben – ähnlich den kurzen Improvisationen eines Organisten zwischen den Choralzeilen. Den lydischen Modus (er unterscheidet sich von der Durtonleiter durch die erhöhte vierte Stufe) wählte Beethoven wahrscheinlich, weil er ihm besonders altertümlich erschien, vielleicht auch, weil er in der Antike als Heilmittel gegen Ermattungen von Geist und Körper galt. Dem B-Teil ist ebenfalls ein Motto vorangestellt – „Neue Kraft fühlend“. Diesen Abschnitt kennzeichnen munteres Andante-Tempo, 3/8-Takt, D-Dur, verspielte Triller, tänzerischer Rhythmus und eine sehr instrumentenspezifische Schreibweise. Er bildet damit einen denkbar scharfen Kontrast zum A-Teil mit seinem „Molto adagio“, 4/4-Takt, F-Lydisch, mit seiner archaischen Melodik, dem starren Rhythmus und abstrakten Kontrapunkt. Gerade durch diese Gegenüberstellung wird klar, dass das „Molto

adagio“ wohl nicht nur Dankbarkeit für die (vorläufige) Genesung ausdrückt, sondern durchaus auch Todesnähe. Seinem Arzt schickte Beethoven übrigens nach überstandener Krankheit einen Kanon. Sein Text: „Doktor sperrt das Thor dem Todt, Note hilft auch aus der Noth.“

NÄCHSTE ENSEMBLEKONZERTE

Mittwoch 21. März 2018 | 20 Uhr | Forbach, Amphithéâtre du Centre Européen de Congrès du Burghof

2. ENSEMBLEKONZERT FORBACH – MUSIQUE DE CHAMBRE AU BURGHOF

„La flûte de Pan“

Grigory Mordashov, Flöte | Stefan Zimmer, Klarinette
Johannes Baumann und Helmut Winkel, Violine
Benedikt Schneider, Viola | Anne Yumino Weber, Violoncello
Marta Marinelli, Harfe

Werke von Eugène Bozza, Maurice Ravel, Claude Debussy und Jules Mouquet

Mittwoch, 2. Mai 2018 | 20.00 Uhr | Hochschule für Musik Saar

4. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Mouvements“

Grigory Mordashov, Flöte | Veit Stolzenberger, Oboe
Rainer Müller-van Recum, Klarinette | Zeynep Köylüoğlu, Fagott
Benoit Gausse, Horn | Marta Marinelli, Harfe
Thomas Hemkemeier und Christoph Mentzel, Violine
Jessica Sommer, Viola | Valentin Staemmler, Violoncello

Werke von Peter Eötvös, Heiner Goebels, Elliott Carter, Igor Strawinsky, Karlheinz Stockhausen und Harrison Birtwistle

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Text: Jürgen Ostmann | Text- und Programmredaktion: Nike Keisinger |
Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

10
JAHRE

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE
Saarbrücken Kaiserslautern
Chefdirigent: Pietari Inkinen

Operette trifft Klassik

Freitag, 9. März 2018
Congresshalle Saarbrücken | 20 Uhr

Dirigent und Moderator: Ernst Theis
Oliver Triendl, Klavier
Satoshi Mizugushi, Tenor

Werke von Oscar Strauss, Franz Lehár
und Eduard Künneke

Tickets | SR Shop im Musikhaus Knopp
Futterstr. 4, Saarbrücken
www.drp-orchester.de

Ernst Theis
Dirigent und Moderator

SR[®] SWR»



Saarbrücken Kaiserslautern

Sehr geehrte Konzertbesucher,
liebe Freunde der Ensemblekonzerte!

Wenn auch Sie in Zukunft gerne über die Ensemblekonzerte der Deutschen Radio Philharmonie in Saarbrücken, Kaiserslautern und Forbach informiert werden möchten, füllen Sie bitte den unteren Abschnitt aus, werfen Sie ihn in die dafür vorgesehene Box am Ausgang oder senden Sie ihn per Fax an 0681/602 2237.

Sie erhalten dann regelmäßig Infos über aktuelle Programmänderungen und bekommen einige Tage vor dem Konzert das jeweilige Programmheft als pdf-Datei.

Vielen Dank für Ihr Interesse!



Ich bitte um regelmäßige Informationen zu den Ensemblekonzerten der DRP per Mail. Ich kann meine Zusage jederzeit durch eine kurze Nachricht an ensemblekonzerte@sr.de widerrufen.

Name _____

Postanschrift _____

E-Mail _____

Unterschrift _____

Tickets

Konzerte in Saarbrücken

SR-Shop im Musikhaus Knopp
Futterstraße 4
66 111 Saarbrücken
Tel: 06 81 / 9 880 880

SR-Shop bei KLEIN Buch + Papier
Bahnhofstraße 13
66 606 St. Wendel
Tel: 0 68 51 / 93 94 0

www.proticket.de
Hotline: 02 31 / 917 22 90

Konzerte in Kaiserslautern

Tourist-Information
Fruchthallstraße 14
67 655 Kaiserslautern
Tel: 06 31 / 365 23 16
www.eventim.de

Tickets Ensemblekonzerte
und Familienkonzerte
SWR Studio Kaiserslautern
Emmerich-Smola-Platz 1
67 657 Kaiserslautern
Tel. 06 31 / 36228 395 51